LOKALES

LVZ-Newsletter fürs Altenburger Land
Aktuelle Infos aus dem Altenburger Land:
Die gibt's täglich kostenlos per Mail.
Einfach anmelden: **www.lvz.de/newsletter**

KOMMENTAR

Von Thomas Haegeler

Bauträger macht bisher viel richtig

Es hat sich gut angelassen mit dem Leipziger Bauträger ASE und dem Altenburger Denkmalensemble in der Südstraße. Dass es aber nun so schnell geht und eventuell schon im Sommer die Bagger anrücken, überrascht dann doch. Gerade vor dem Hintergrund von Corona und den damit verbundenen Einschränkungen sowie dem Umstand, dass Preise von 4000 Euro pro Quadratmeter im ländlichen Raum alles andere als ein Pappenstiel sind. Das spricht in jedem Fall dafür, dass Klaus Hartrampf und sein Team wissen, was sie tun. Aber auch dafür, dass die Leidenschaft des ASE-Chefs für die Skatstadt mehr ist als nur geschäftlich motiviert.

Die Einteilung des Projekts in fünf Bauabschnitte ist in jedem Fall cleverer, als es auf Biegen und Brechen in einem Ritt durchziehen zu wollen. Denn dadurch wird es nicht nur für den Bauträger übersichtlicher und kalkulierbarer, sondern auch für die Investoren und die Banken. Und die müssen das Ganze ja vorfinanzieren und tun sich gerade in Krisenzeiten schwer mit Mammutvorhaben. Das musste die Städtische Wohnungsgesellschaft (SWG) am eigenen Leib beim in direkter Nachbarschaft geplanten und inzwischen abgeblasenen Wohnpark Lindenau erfahren. So tun sich die Kreditinstitute eben leichter, mal ein paar hunderttausend Euro aufs Mal locker zu machen als gleich 15 oder mehr Millionen.

Aber auch aus anderer Sicht macht das scheibchenweise Vorgehen von ASE Sinn. Denn indem die Leipziger nach und nach bauen, lösen sie zugleich die der SWG beim Kauf gegebene Sanierungsgarantie ein. Damit vermeidet der Bauträger schon mal, dass die Immobilie, die als Paradebeispiel des sozialen Wohnungsbaus der 1930er- und 1940er-Jahre gilt, wieder an die städtische Tochter zurückfällt, nur weil eine Bank zu lange zögert. Angesichts dessen kann man nur sagen: Weiter so! Klappt das, verschwindet demnächst ein großer städtebaulicher Missstand Altenburgs. Und das war bis vor kurzem kaum zu hoffen. **Beitrag Seite 20**

IN KÜRZE

Elfjähriges Kind bei Unfall leicht verletzt

Altenburg. Am Donnerstag um 17 Uhr war eine VW-Fahrerin (59) in der Kanalstraße unterwegs, als ein elfjähriges Kind, ohne auf den Fahrverkehr zu achten, die Straße überqueren wollte. Das Kind wurde vom Außenspiegel des VW erfasst, leicht verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Am VW entstand Sachschaden, teilte die Polizei gestern mit.

„Rot" missachtet – Unfall

Meuselwitz. Ein Verkehrsunfall hat sich am Donnerstag um 16.30 Uhr auf der Kreuzung Georgenstraße / August-Bebel-Straße ereignet. Eine Audi-Fahrerin befuhr die Georgenstraße und überquerte die Kreuzung. Ein VW-Fahrer (60) befuhr die August-Bebel-Straße und missachtete das „Rot" der Ampelanlage. Er überquerte ebenfalls die Kreuzung und kollidierte mit dem vorfahrtsberechtigten Audi, teilte die Polizei gestern mit. Verletzt wurde niemand. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden, der Audi musste abgeschleppt werden.

Kassenhäuschen umgestoßen

Meuselwitz. Ein Kassenhäuschen auf dem Parkplatz des Haselbacher Sees haben unbekannte Täter am Donnerstag zwischen 18.30 Uhr und 20.45 Uhr umgestoßen. Das Häuschen wurde dabei beschädigt, teilte die Polizei gestern mit. Die Täter konnten unerkannt flüchten.

Naturkunde für Kinder widmet sich Juchtenkäfer

Alttenburg. In der Veranstaltung „Naturkunde für Kinder" erfahren Wissbegierige ab 6 Jahre Erstaunliches über den Juchtenkäfer. Beginn ist am Sonntag, dem 8. Mai, um 10 Uhr im Mauritianum.

Shoppen, schlendern, verschnaufen

Altenburg ist wieder in Bummellaune: Hunderte machten sich am Freitagabend auf den Weg in die Innenstadt, um die Altenburger Einkaufsnacht zu genießen. Je später es wurde, desto mehr bevölkerten sich die Gassen, füllten sich Freisitze und Geschäfte. Die Fußreisenden erlebten ein vielfältiges Programm aus Einkaufs- und Mitmachangeboten, Live-Musik, Gastronomie und Bastelspaß für die Jüngsten. Da nutzte manch einer auch die sich bietenden Gelegenheiten zum Verschnaufen. FOTO: MARIO JAHN

Affäre um Wasserhavarie in Schmöllner Asylbewerberheim weitet sich aus

Neben schwerer Sachbeschädigung wird Verdächtiger auch wegen Körperverletzung angeklagt

Von Jens Rosenkranz

Schmölln. In der Nacht zum 24. Februar 2021 wurde das Schmöllner Asylbewerberheim durch einen Wasserschaden schwer beschädigt. Im Dachgeschoss lief Wasser aus einem Hahn in ein Ausgussbecken ohne Überlauf, das verstöpselt war. Geschätzt flossen dabei 8000 bis 10 000 Liter ins Gebäude. Polizei und Staatsanwaltschaft gehen davon aus, dass dies kein Versehen, sondern volle Absicht war. Allerdings weitet sich diese Affäre nun aus. Denn Anklage gegen einen Tatverdächtigen wurde nicht nur wegen einer, sondern wegen zwei schwerer Sachbeschädigungen und darüber hinaus auch wegen vorsätzlicher Körperverletzung erhoben.

Im Moment ist völlig unklar, was in der Gemeinschaftsunterkunft alles vorgefallen war. Denn mehr als diese Informationen gab das Amtsgericht Altenburg bislang auf OVZ-Anfragen nicht heraus. Dort liegt der Fall mittlerweile, und zwar seit nun fast einem Jahr, seitdem die Staatsanwaltschaft im Juni 2021 Anklage, zunächst wegen der Sachbeschädigung, erhoben hat. Nach Mitteilung des zuständigen Strafrichters soll es sich bei dem Angeschuldigten um einen ehemaligen Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft handeln. Unbeantwortet blieben Fragen nach dessen Alter und Nationalität, seinem jetzigen Wohnsitz und den konkreten Vorwürfen gegen ihn. Die Voraussetzungen für eine Terminierung einer Verhandlung seien derzeit jedoch noch nicht gegeben, hieß es.

Das Verfahren habe sich nach Anklageerhebung zunächst dadurch verzögert, dass mehrere Versuche der Zustellung der Anklageschrift gescheitert sind. Die Anklageschrift sei jedoch inzwischen zugestellt. Dem Angeschuldigten wurde ein Pflichtverteidiger bestellt, dem bereits Akteneinsicht gewährt worden ist. Eine Entscheidung des Strafrichters bezüglich der Eröffnung des Verfahrens sei bislang noch nicht getroffen. Nach Mitteilung des Strafrichters soll zunächst zur Klärung der Schuldfähigkeit des Angeschuldigten ein psychiatrisches Gutachten eingeholt werden, erklärte Stefanie Klostermann, die stellvertretende Gerichtsdirektorin.

8000
Liter Wasser mindestens sind in der Nacht zum 24. Februar 2021 im Dachgeschoss des Schmöllner Asylbewerberheims aus einem verstöpselten Ausgussbecken übergelaufen und haben das Gebäude schwer beschädigt.

Die Unterkunft wurde wegen des Schadens schwer in Mitleidenschaft gezogen. So waren das zweite, dritte und vierte Obergeschoss nicht mehr bewohnbar. Die Kosten für die Behebung des Schadens schätzte das Landratsamt zunächst auf 320 000 Euro. Die betroffenen Etagen standen allerdings leer, da die Unterkunft nur zu einem Viertel bewohnt war.

Mit dem Vorfall befasste sich auch der Kreistag, der die Sanierung mehrheitlich billigte. Allerdings wurde Kritik laut, weil die hohe Schadenssumme den Wert des Gebäudes übersteigen könnte und eine Sanierung daher zumindest in Frage zu stellen sei. Einige Räte bezeichneten die Investition daher als ungerechtfertigt. So wie Jürgen Ronneburger (CDU), für den der Aufwand angesichts des Gebäudewertes zu groß war. Er habe bei einer Sanierung große Bauchschmerzen, da in diesem betagten Gebäude dann eventuell noch andere Schäden oder Mängel auftauchen, die den Preis in die Höhe schnellen lassen. Auch SPD, Linke, Grüne und Regionale hatten Bedenken mit einer teuren Sanierung, weil man die Zukunft des Hauses als Asylbewerberheim nicht als dauerhaft gegeben sah und Alternativen vermisste, wie beispielsweise dezentrale Unterkünfte.

Der Streit um so viel Geld löste sich mittlerweile in Luft auf. Vom Kreistag völlig unbemerkt ließ das Landratsamt die Unterkunft reparieren, weil sich herausstellte, dass dazu nur rund 30 000 statt der 320 000 Euro nötig waren. Mitgeteilt wurde dies den Volksvertretern allerdings erst im letzten Wirtschaftsausschuss im April – und zwar auf Nachfrage. Die Kapazität der Einrichtung liegt nun bei 80 Personen und ist damit etwas geringer als vorher.

Gewusel auf dem Nordplatz

Vereine und Initiativen in Altenburgs größtem Stadtteil veranstalten üppiges Familienfest – mit Chance auf Wiederholung

Von Kay Würker

Altenburg. Dass Konstantin seiner Mutter ungeduldig am T-Shirt-Zipfel zieht, man kann's ihm nicht verdenken. Es gibt so viel zu entdecken, und der Dreijährige weiß noch nicht so recht, wo er als nächstes hin soll. Gerade war er mit seiner Mutter an der mobilen Werkbank, einen Holz-Igel in Form bringen, doch auch die Hüpfburg lockt, die Zuckerwatte, das Turmbauen im Kleinkinderbereich. Und überall die Farben – was sich damit so alles anstellen lässt: schminken, malen, sprühen. Und am Stand der Naturforschenden Gesellschaft entsteht sogar Farbe aus Steinen.

Ganz schön viel los auf dem Nordplatz – und so wie Konstantin geht es am Freitagnachmittag vielen Kindern. Vor allem für die Jüngsten ist gesorgt bei diesem üppigen Familienfest in Altenburgs größtem Stadtteil. Und damit auch für die Eltern, die sich freuen über dieses willkommene Ausflugsziel vor der Haustür. Drei Stunden lang ist der Platz dicht bevölkert.

Hunderte bevölkerten am Freitagnachmittag das Familienfest auf dem Altenburger Nordplatz. FOTO: MARIO JAHN

Das Familienfest steht in verschiedener Hinsicht für einen Neuanfang. Nicht nur, weil der Nordplatz gerade erst neu gestaltet wurde und das Fest zum ersten Mal wieder stattfindet, nachdem es in dieser Form vor Ort lange nichts gab. Auch die Veranstalterriege ist frisch aufgestellt – erst im Vorjahr hat sich die AG Nord, bestehend aus örtlichen Vereinen und Initiativen, neu gegründet.

„Wir wollen Altenburg-Nord beleben und Gemeinschaft entwickeln, über alle Bevölkerungsgruppen hinweg", sagt Andreas Hänsge vom Jugendtreff Abstellgleis, der die AG koordiniert. Sponsoren und zahlreiche Mitstreiter aus den Vereinen haben dabei geholfen, der Aufwand ist groß. Dennoch soll das Familienfest ein Anfang sein für weiteres – vielleicht für jährliche Wiederholungen, vielleicht folgt auch ein Sommerfest, eine Nummer kleiner, sagt Hänsge. „Dafür wäre es sehr schön, wenn sich auch Bürger einbringen", bittet der Sozialarbeiter um Mithilfe.

Konstantins Mutter jedenfalls ist begeistert. „Ich stelle fest, dass in Altenburg seit ein paar Jahren mehr für Kinder getan wird. Das tut der Stadt sehr gut", sagt Manuela Wittig. Und dann muss sie, eifrig gezogen, auch schon weiter.